

## Neue Präsentation 2017

Auch für dieses Jahr sind wieder drei Schwerpunkte im Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes in Oberwölz geplant. „Musik in kleinen Gruppen“, der älteste Bundeswettbewerb des ÖBV, feierte kürzlich das 40-Jahr-Jubiläum und wird daher dieses Jahr in der Präsentation vertreten sein; für nähere Details sei auf den Beitrag in der letzten Ausgabe der *Blasmusikforschung* verwiesen. Der berühmte Walzer *An der schönen blauen Donau* op. 314 von Johann Strauß Sohn wurde heuer 150 Jahre alt. Neben interessanten Infos zur Uraufführung mit dem Wiener Männergesang-Verein und der Militärmusik des Infanterie-Regiments Nr. 42 wird auch die Erstausgabe des Walzers von 1867 zu sehen sein.

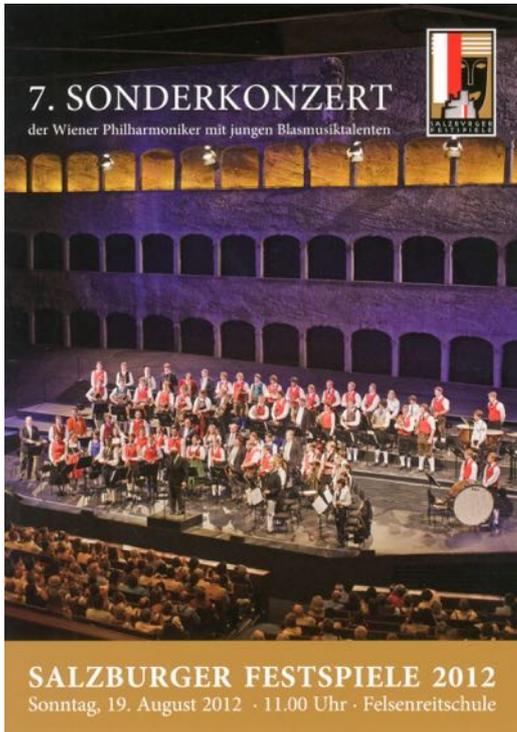


Der traditionsreiche Blasmusikverband Tirol ist heuer 70 Jahre alt und wird ebenfalls im Rahmen der Präsentation 2017 vorgestellt. Als Vorbereitung der Ausstellung und zur Sichtung wichtiger Quellen war das Team des ÖBZ-Dokumentationszentrums im Verbandsbüro in Innsbruck (siehe Abbildung). Wir möchten uns ganz herzlich bei Landesobmann Mag. Elmar Juen und Verbandssekretärin Judith Stauber für die wertvolle Unterstützung bedanken!

Das Blasmusikmuseum Oberwölz feiert 2017 bereits den 20-jährigen Bestand; dieses Jubiläum bildet den Mittelpunkt der diesjährigen Sonderausstellung.

*Friedrich Anzenberger*

## Objekt des Monats: Programm des Philharmoniker-Sonderkonzerts



Das Objekt dieses Monats steht im Zusammenhang mit einer der erfolgreichsten Kooperationen des Blasmusikverbandes. Seit 2006 gibt es die Sonderkonzerte der Wiener Philharmoniker im Rahmen der Salzburger Festspiele.

In einer Probephase erarbeiten hervorragende junge MusikerInnen – die jedes Jahr aus einem anderen Bundesland eingeladen werden – unter Anleitung von Registerführern der Wiener Philharmoniker ein anspruchsvolles Konzertprogramm der Strauß-Dynastie.

Dirigent ist seit Beginn Prof. Karl Jeitler, mittlerweile pensionierter Posaunist des Orchesters, der sich große Verdienste um diese Kooperation erworben hat. Die Organisation erfolgt durch den Salzburger Blasmusikverband und die jeweils beteiligten Landes- und Partnerverbände.

Die Abbildung zeigt das Titelblatt des Programms des Philharmoniker-Sonderkonzerts am 19. August 2012 in der Felsenreitschule, das mit jungen MusikerInnen aus Kärnten sowie aus dem Land Salzburg durchgeführt wurde.

*Friedrich Anzenberger*



## 150 Jahre Walzer *An der schönen blauen Donau*

Die wohl berühmteste Komposition von Johann Strauß feierte am 15. Februar ihren 150. Geburtstag. Der Walzer op. 314 *An der schönen blauen Donau* für Männerchor und Orchester eröffnete den zweiten Teil der Faschingsliedertafel des Wiener Männergesangverein-Vereines am 15. Februar 1867 im „Alten Dianabad“, dessen Schwimmhalle im Winter als Ball- und Konzertsaal Verwendung fand. Die Faschingsliedertafel war eine Veranstaltung, bei der sich ein Programm aus Chorvorträgen und kurzen Theaterstücken „heiteren“ Charakters abwechselten. Den ersten Versuch einer solchen Faschingsveranstaltung unternahm der Verein bereits im Jahre 1854. Bei der Faschingsliedertafel 1867 gelangten von neun Werken sieben zur ersten Aufführung.

Johann Strauß erhielt für den Walzer – wie jeder andere Komponist auch – für die erste Aufführung eines Werkes, einen „k. k. Dukaten in Gold ... als Ehrenhonorar“. Da zu dieser Zeit die Kompositionen weder durch das Urheberrecht geschützt waren, noch die Komponisten Tantiemen für die Aufführungen erhielten, war der vom Verein am 1. Oktober 1847 gefasste Beschluss, die Neukomposition von Stücken durch ein Ehrenhonorar zu fördern, ein Beweis besondere Wertschätzung den Komponisten gegenüber.



Ein Jahr nach der Uraufführung, 1868, wurde Strauß auch die Ehrenmitgliedschaft des Vereines verliehen. Er bedankte sich dafür mit der Polka *Sängerlust* op. 328, die bei der Stiftungliedertafel am 12. Oktober 1868 aufgeführt wurde. Weitere Werke, die Strauß für den Verein geschrieben hat, waren die Chorwalzer *Wein, Weib und Gesang* op. 333, *Neu Wien* op. 342, *Bei uns z' Haus* op. 361, *Myrthenblüthen* op. 395 und *Groß Wien* op. 440, die Polka française *'s gibt nur a Kaiserstadt* op. 291 sowie der Marsch *Auf's Korn* op. 478 ein Jahr vor seinem Tod.

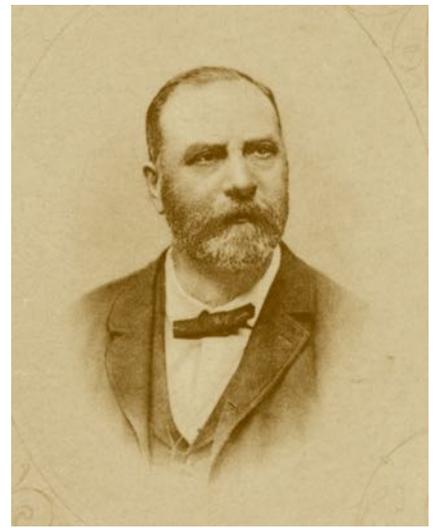
Der ursprüngliche Text „Wiener seid froh ...“ stammte aus der Feder von Josef Weyl (Bild links), der im Hauptberuf Beamter der Polizeidirektion war. Der Text beschäftigt sich in launiger Weise mit den Zuständen in Wien. Er besingt das trübe Schicksal der Bauern, Hausherrn, Künstler und Politiker an der schönen blauen Donau und kommt zu dem Schluss, dass Feiern und Tanzen der richtige Lebensstil sei. 1890 wurde dieser

Text durch den heute bekannten „Donau so blau“ von Franz von Gernerth ersetzt. Die erste Aufführung erfolgte im Rahmen der Sommerliedertafel am 2. Juli im Dreher-Park in Wien.



Den Orchesterpart übernahm bei der Uraufführung das von 1866 bis 1871 in Wien stationierte böhmische Infanterie-Regiment Nr. 42 (Abbildung oben) in Streichbesetzung. Kapellmeister war Josef Wiedemann, der als beliebter Tanzkomponist oft gemeinsam mit Johann und Eduard Strauß sowie Philipp Fahrbach genannt wurde. Wiedemann wurde am 26. Dezember 1828 in Quitkau/Böhm. Leipa geboren und starb am 3. September 1919 in

Königl. Weinberge bei Prag. Dirigiert hat bei der Uraufführung allerdings nicht Josef Wiedemann, sondern der Chormeister des Wiener Männergesang-Vereines Rudolf Weinwurm (Bild rechts). Die Uraufführung war ein großer Erfolg. Der Chronist des Vereins berichtete: „Der Walzer, voll hüpfender Melodien, wurde jubelnd aufgenommen und musste auf allgemeines stürmisches Verlangen wiederholt werden.“



Die Bedeutung des Walzers wurde bereits in der Festschrift zum 50-jährigen Bestandsjubiläum des Wiener Männergesangvereines 1893 von Rudolf Hofmann in einer Form beschrieben, die heute noch immer Gültigkeit hat und die sehr treffend den Erfolg des Werkes beschreibt. So „schmeichelte sich der neue Walzer *An der schönen blauen Donau* mit seinen reizenden Melodien in die Herzen der Wiener ein, um später, man kann mit Recht behaupten, den Ruhm des fruchtbaren Tanzcomponisten in alle Welt hinauszutragen. Der populäre Donauwalzer ist eine Erscheinung auf dem Gebiete der Tanzmusik, die nicht ihresgleichen hat.“

Elisabeth Anzenberger-Ramminger



#### IMPRESSUM:

**Medieninhaber und Redaktion:** Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes, c/o Dr. Friedrich Anzenberger, wissenschaftlicher Leiter, Weinheberplatz 1, A-3062 Kirchstetten, E-Mail [friedrich.anzenberger@blasmusik.at](mailto:friedrich.anzenberger@blasmusik.at). *Blasmusikforschung* ist eine Online-Fachzeitschrift und steht kostenlos zum Download zur Verfügung. Alle Rechte, insbesondere des (auch auszugweisen) Nachdrucks (auch auf elektronischem Wege) vorbehalten.

**Eigentümer und Herausgeber:** Österreichischer Blasmusikverband, Hauptplatz 10, A-9800 Spittal an der Drau.

**Richtung:** Unabhängige Fachinformation für den Bereich der Blasmusikforschung und des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes.